



Foto: Stefanie Mevenkamp

## Bäume im Winter

Bäume stehen wie Schattenrisse in einer Winterlandschaft. Deutlich sehen wir ihren kräftigen Wuchs.

So ein Baum ist Sinnbild für Lebenskraft, für Stärke und Ausdauer.

Bei den Bäumen (vermutlich Schwarzerlen) können uns verschiedene Gedanken kommen:

Ein Baum muss in die Tiefe wurzeln, um an Wasser und an Nährstoffe heran zu kommen. Je tiefer seine Wurzeln gehen, desto besser ist er verankert, um dem Sturm zu trotzen oder auch Trockenheit zu überstehen. Ein großer Baum ist kräftig, aber nicht starr. Eine gewisse Biegsamkeit hilft ihm, Stürmen zu widerstehen. Bäume können Monate in Frost und Eis aushalten. Sie werfen ihr Laub ab und ziehen alle Kraft tief in den Stamm. Sie sind nicht so tot, wie sie aussehen. Sobald es wieder genügend Licht und Wärme gibt, schlagen sie aus, werden grün und wachsen weiter.

Im Psalm 1 lesen wir, dass der Gerechte wie ein Baum ist, der an frischem Wasser gepflanzt wurde. Der Baum steht für unsere innere Stärke, unseren Glauben und unsere Hoffnung.

Sind die Wurzeln nicht wie unsere Gebete, durch die uns neue Kraft erwächst? Im Nachhinein kann so mancher berichten, dass der Glaube durch schwere Zeiten hindurch getragen hat. Und je tiefer unser Vertrauen, unsere Hoffnung in Gott wurzelt, desto mehr Halt haben wir.

Das Warten auf die Sonne, die Biegsamkeit erinnern uns an die Geduld. Und genauso, wie jeder Baum Wasser, Mineralien, Sonne und Wärme braucht, um wachsen zu können, benötigen auch wir Stärkung des Leibes wie der Seele. Suchen wir danach?

Die Sonne ist wie die Liebe Gottes, ohne die es kein Leben gibt. Ja, selbst die Kraft, durch den Winter zu kommen, hätten die Bäume nicht ohne die Sonne. So möge uns der Glaube an die Frohe Botschaft Jesu auch gerade in dunklen Zeiten die Kraft geben, zu hoffen, zu leben und zu lieben.

Eine gesegnete Zeit wünscht Ihnen/ Euch allen

**Stefanie Mevenkamp**, Pastoralreferentin